

Etui - Bibliothek  
der  
deutschen Classiker.

---

N<sup>o</sup>. XXIX.

*Gellerts Fabeln.*



C.F. GELLERT.

C. F. G e l l e r t s

Fabeln und Erzählungen.

—

E t n i - A u s g a b e .

---

A a c h e n ,

b e i F. W. F o r s t m a n n .

1 8 1 6 .

1919

---

## Christian Fürchtegott Gellert

wurde am 4. July 1715 zu Hainichen, einer kleinen Stadt im Erzgebirgischen Kreise des Königreichs Sachsen, wo sein Vater Prediger war, geboren. Die geringen Einkünfte, und die kinderreiche Familie des Vaters nöthigten den jungen Gellert, schon in seinem eilften Jahre durch Abschreiben für Advokaten sich einigen Erwerb zu verschaffen. Dieser heterogenen Beschäftigung ungeachtet zeigten sich schon frühe bey ihm Spuren der Dichtkunst. Bereits in seinem 13. Jahre besang er den Geburtstag seines Vaters. Im J. 1729 kam er auf die Fürstenschule zu Meissen, wo er sich mit dem todten Buchsta-

ben der römischen und griechischen Literatur bekannt machte. Auf dieser Schulanstalt lernte er Gärtner'n und Rabner'n kennen und schloß sich wissenschaftlich und freundschaftlich innig an dieselben an. Im J. 1734 bezog er die Universität zu Leipzig, und als Theolog kehrte er 4 Jahre darauf in das Vaterhaus zurück. Da seine schwache Brust und sein nicht ganz treues Gedächtniß das Predigen ihm sehr erschwerten, so neigte er sich zum Lehrstande. Im J. 1739 übernahm er die Aufsicht und Erziehung zweyer junger Edelleute, und im J. 1741 begleitete er den Sohn seiner Schwester in gleicher Absicht auf die Universität Leipzig. Hier lebte er ganz den Wissenschaften und unterhielt mit den Verfassern der Bremischen Beyträge, besonders mit dem kenntnißreichen Gärtner, die innigste Freundschaft. Er fing an, sich mehr mit literarischen Arbeiten zu beschäftigen und

lieferte unter andern zu Schwabe's Belustigungen des Verstandes und Witzes viele Beyträge vom J. 1742 an. Dann wurde er Mit-herausgeber der Bremischen Beyträge. Der leichte, natürliche Ton des jungen Dichters gefiel, und seine Fabeln und Erzählungen wurden mit der größten Begierde gelesen. Er widmete sich daher dieser Dichtungsart vor allen andern. Indessen wurde er im J. 1744 Magister legens und erwarb auch in dieser Laufbahn sich den ausgezeichnetesten Beyfall. Er versuchte sich nun in mehrern Fächern der Schriftstellerey und ärndete durch neue Fabeln, durch seine Briefsammlung und die Geschichte der schwedischen Gräfin neuen Ruhm. Im J. 1751 sah' er sich leider von allen seinen Freunden getrennt; nur Rabner blieb noch in seiner Nähe. Im genannten Jahre wurde er außerordentlicher Professor der Philosophie und erhielt ein außerordentlich zahlreiches Audito-

## VIII

rium. Er erwarb sich durch seine mündlichen Vorträge dieselbe Achtung und Liebe, als durch seine Schriften. Die angesehensten Personen beeiferten sich, durch ihre Freygebigkeit, sein Leben so kummerlos und sorgenfrey als möglich zu machen. Aber während er die Augen von ganz Deutschland auf sich zog und sein Lob auf allen Zungen war, führte er, von der heftigsten Hypochondrie geplagt, das traurigste Leben. Er entsagte in dieser schwermüthigen Stimmung der aufheiternden Dichtkunst und widmete sich der ernstern Moral. Gellert, geehrt und geliebt von Allen, reichlich unterstützt von so vielen, hätte sehr glücklich seyn können, wenn sein Körper weniger gelitten hätte. Allein seine körperlichen Beschwerden ließen ihn zu keiner anhaltenden Heiterkeit kommen. Sein Uebel wich keinen Bädern, keinen Arzneyen. Im Dezember des Jahres 1769 wurde er von ei-

ner so hartnäckigen Verstopfung befallen, daß an ihr die Kunst aller Aerzte scheiterte. So entschlief er am 15. Dezember 1769 in seinem 55sten Lebensjahre.

Gellert war nicht groß von Gestalt, zierlich, aber nicht hager, sanfte, fast traurige Augen, eine sehr schöne Stirn, eine nicht übertriebene Habichtsnase, ein feiner Mund, ein gefälliges ovales Gesicht, alles machte seine Gegenwart angenehm und wünschenswerth. Sein moralischer Charakter war durchaus makellos. Er war liebevoll, human, dienstfertig gegen alle Menschen. Die größte irdische Glückseligkeit seines Lebens war die Freundschaft. Niemand dachte bescheidner von sich selbst, als er, niemand war so willig wie er, die Vorzüge und Verdienste anderer anzuerkennen. Als Schriftsteller concentrirte Gellert die Neigung des gesammten Volks auf sich im höch-

sten Grade. Seine Fabeln gewannen durch freundliche Gutmüthigkeit, leicht verständliche Moral, treuherzige Schalkhaftigkeit und populären Witz die ganze Liebe des Volks und bildeten es. Seine religiösen Gedichte (Oden und Lieder) bemächtigten sich des Herzens der Nation; Innigkeit und Hingebung zeichnen sie auf das vortheilhafteste aus. Wenige Talente entfaltete er als Dramatischer und Romanendichter, denn seine schwedische Gräfin und seine Schäferspiele werden längst vergessen seyn, wenn seine Fabeln und kleinen Erzählungen noch mit Vergnügen von jedem Gebildeten gelesen werden. —

Gellerts Fabeln erschienen zum erstenmahl zu Leipzig im J. 1746; ein zweyter Theil folgte 1748. Schon früher hatte man sie in einigen Zeitschriften gelesen. Dieser Auflage folgte eine grofse Zahl neuerer nach. Sie

bilden auch den ersten Band der sämmtlichen Schriften Gellerts, die im J. 1784 zu Leipzig in 10 Oktavbänden zuerst erschienen. Von der neuesten Ausgabe der Fabeln sagt Garve: „sie seyen das Buch der Nation geworden, und man lese sie selbst da, wo sonst nichts gelesen wird.“ Sie sind in 5 Blicher abgetheilt, welche 143 Stücke enthalten, von denen nur 28 nachgeahmt sind. In unserer Etui-Ausgabe befinden sich die vorzüglicheren, die etwas über zwey Drittheile des Ganzen ausmachen. Nicht nur Deutschland, nein ganz Europa hat für diese deutschen Fabeln sich lebhaft interessirt, denn sie wurden in fast alle lebenden Sprachen übersetzt; so in die Französische in den J. 1750. 1766. 1771. 1777., in die Italienische 1770. 1776. in die Dänische, in die Russische 1775; in die Hülländische 1776, in die Polnische 1777. Sogar neugriechische und

xix

hebräische Uebersetzungen sind vorhanden. Einzelne der Fabeln sind in eine große Menge Schriften anderer Art übergegangen und stehen in den mehrsten unserer zahlreichen Beyspielsammlungen und Jugendschriften.

---

~~~~~

# I n h a l t.

---

## E r s t e s B u c h.

|                                        | Seite |
|----------------------------------------|-------|
| Die Nachtigal und die Lerche . . . . . | 3     |
| Der Zeisig . . . . .                   | 6     |
| Der Tanzbär . . . . .                  | 8     |
| Die Geschichte von dem Hute . . . . .  | 10    |
| Der Greis . . . . .                    | 14    |
| Das Füllen . . . . .                   | 15    |
| Der Kranke . . . . .                   | 17    |
| Der Fuchs und die Elster . . . . .     | 20    |
| Das Land der Hinkenden . . . . .       | 23    |
| Der Kukuk . . . . .                    | 25    |
| Das Gespenst . . . . .                 | 26    |
| Die Bethschwester . . . . .            | 29    |

Nach dem Inhalt einer Comödie welche  
eben diesen Namen führet. .

|                                                                                                                               | Seite |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Der Blinde und der Lahme . . . . .                                                                                            | 34    |
| S. die Fabel eines Unbekannten, welche<br>Hr. Brei t i n g e r in seiner kritischen<br>Dichtkunst auf der 232. Seite anführt. |       |
| Der Hund . . . . .                                                                                                            | 56    |
| Der Prozeß . . . . .                                                                                                          | 40    |
| Das Pferd und die Bremse . . . . .                                                                                            | 45    |
| Die Reise . . . . .                                                                                                           | 48    |
| Das Testament . . . . .                                                                                                       | 50    |
| Die Widersprecherin . . . . .                                                                                                 | 54    |
| Das Kartenhaus . . . . .                                                                                                      | 57    |
| Die zärtliche Frau . . . . .                                                                                                  | 60    |
| Die Spinne . . . . .                                                                                                          | 63    |
| Die Biene und die Henne . . . . .                                                                                             | 65    |
| Der süße Traum . . . . .                                                                                                      | 68    |
| Der Reisende . . . . .                                                                                                        | 71    |
| Der glücklich gewordene Ehemann . . . . .                                                                                     | 73    |
| Der Arme und der Reiche . . . . .                                                                                             | 75    |
| Damokles . . . . .                                                                                                            | 77    |
| S. den Cicero Lib. V. Tuscul. quaest.                                                                                         |       |
| Die beyden Hunde . . . . .                                                                                                    | 80    |

|                                                          | Seite |
|----------------------------------------------------------|-------|
| Selinde . . . . .                                        | 85    |
| Der unsterbliche Autor . . . . .                         | 87    |
| Der grüne Esel . . . . .                                 | 89    |
| S. des Abst. m. LXXX. Fabel de vidua<br>et asino viridi. |       |
| Der baronisirte Bürger . . . . .                         | 91    |
| Der arme Schiffer . . . . .                              | 94    |
| Das Schicksal . . . . .                                  | 97    |
| S. den Zuschauer im III. Theil auf<br>der 332. S. u. f.  |       |
| Lisette . . . . .                                        | 100   |
| Die junge Ente . . . . .                                 | 103   |
| Die kranke Frau . . . . .                                | 103   |
| Der gute Rath . . . . .                                  | 111   |
| Der Maler . . . . .                                      | 113   |

### Zweytes Buch.

|                                  |     |
|----------------------------------|-----|
| Die beyden Schwalben . . . . .   | 115 |
| Das Unglück der Weiber . . . . . | 118 |
| Der sterbende Vater . . . . .    | 122 |
| Der junge Drescher . . . . .     | 123 |